



**Erziehungs- und
Familienberatungsstelle
der Stadt Fürth**

Jahresbericht 2018



Stadt Fürth Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

**Alexanderstraße 9
90762 Fürth
Tel: 0911/974-1942
Fax: 0911/974-1938**



**Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration**

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser unseres Jahresberichts,

im Jahr 2016 wurden in Deutschland mehr als 300.000 Beratungen für junge Menschen nach § 28 SGB VIII – Erziehungsberatung – begonnen; insgesamt wurden 2016 rund 538.000 neue Hilfen zur Erziehung (HzE) eingeleitet. Quantitativ gesehen steht die Erziehungsberatung damit tatsächlich im Zentrum der Erziehungshilfen, allerdings – zugegebenermaßen – nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der öffentlich geführten Fachdiskussion. Ich meine zu Unrecht, da die fachliche Debatte, die seit der Einordnung der Erziehungsberatung in das System der HzE geführt wurde, diese tatsächlich und praktisch als eine „echte“ Leistung der Kinder- und Jugendhilfe profiliert hat. Das „Thema Trennung und Scheidung“, das der Erziehungsberatung nach dem SGB VIII ausdrücklich als Aufgabe übertragen wurde, hat die Entwicklung dabei zentral beeinflusst. Nach wie vor ist – über die Jahre hinweg - eine ständig steigende Zahl an Beratungen festzustellen, bei denen Trennung und Scheidung von den Ratsuchenden als Anlass der Inanspruchnahme benannt wurden. Die städtische Erziehungsberatungsstelle leistet auch auf diesem Gebiet Unverzichtbares, zusammen mit dem hier ebenfalls tätigen Sozialdienst im Amt.



Mein Dank geht – wie in jedem Jahr – wieder an unsere Kooperationspartner, mit denen wir auch 2018 fallspezifisch oder fallübergreifend konstruktiv zusammengearbeitet haben. Wir danken den Fachkräften aus den Bereichen Schule, Familiengericht, natürlich der Jugendhilfe und nicht zuletzt den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertagesstätten vor Ort.

Mein ganz persönlicher Dank als Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien gilt aber hier im Besonderen dem hervorragenden Team der Fürther Erziehungsberatung!

Fürth, im April 2019

Hermann Schnitzer
Leiter Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien

Vorwort

2018 feierte die Erziehungs- und Familienberatungsstelle ihren 66. Geburtstag und blickt damit auf eine bewegte Geschichte in fast sieben Jahrzehnten zurück: Personalkontinuität (drei Mitarbeiterinnen sind schon seit mehr als 30 Jahren dabei) und Personalwechsel, verschiedene Umzüge, Erziehung und Familienkonflikte als Themen damals und heute, aber auch immer wieder neue Fragestellungen und Aktivitäten.

So gab es 2018 auch weitere Jubiläen:

- 30 Jahre Außensprechstunde an der Klinik für Kinder und Jugendliche, seit 28 Jahren mit einer halben Planstelle
- 20 Jahre interkulturelle Öffnung mit Beratungsangeboten zunächst in türkischer, russischer und englischer Sprache, inzwischen auch in französischer Sprache
- 20 Jahre Gruppenangebote zur Sozialen Kompetenz bei Kindern im Grundschulbereich

Neben den Zahlen und Fakten, die unsere Arbeit beschreiben, ist die Beratungsarbeit aber viel mehr.

Beratung bedeutet für die **Ratsuchenden**:

- ... dass sie mit uns in Kontakt treten
oder wenn wir vor Ort in Einrichtungen präsent sind, dass sie den Kontakt zulassen
- ... dass sie sich öffnen und Vertrauen aufbauen,
- ... dass sie Fragen stellen und sich befragen lassen,
- ... dass sie bereit sind nach Lösungen und neuen Wegen zu suchen
und/oder Konflikte zu überwinden
- ... dass sie sich auf Prozesse einlassen und Begleitung erlauben,
- ...

Beratung bedeutet für die **Beratenden**:

- Immer wieder mit fremden Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien
- ... in Kontakt zu treten,
- ... ihnen zuzuhören und Fragen zu stellen, sich einzulassen,
- ... Belastendes und Ratlosigkeit auszuhalten
- ... kreativ und flexibel zu sein
- ... Impulse zu geben und Mut zu machen, sich an Fortschritten zu freuen
- ... Rückschläge und Krisen zu begleiten und die Hoffnung zu bewahren
- ...

Damit ist Beratung immer eine herausfordernde, bereichernde, aber auch anstrengende und immer wieder belastende Tätigkeit, insbesondere wenn es um existentielle Themen wie Krankheit, Krisen und Verluste geht, aber auch in Fragen des Kinderschutzes.

Unsere Zusammenarbeit im Team, der Raum und die Zeit, die wir uns für Reflexion und Supervision nehmen, unsere Vielfalt an Erfahrungswissen, die Neugier und Offenheit und die vielen Impulse aus ganz unterschiedlichen Fortbildungen gewährleisten die Qualität unserer Arbeit und führen dazu, dass wir diese Herausforderungen immer wieder neu annehmen.

Ich nehme den Jahresbericht zum Anlass **Danke** zu sagen:

allen Ratsuchenden, den Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihre Bereitschaft, sich auf Veränderungsprozesse einzulassen

allen Teammitgliedern, den MitarbeiterInnen und Praktikantinnen für ihren Einsatz in dieser jeden Tag neu und anders herausfordernden Tätigkeit und für ihr großes Engagement

dem Fördergeber für die Unterstützung der Qualität der Erziehungsberatung und in diesem Jahr für die Möglichkeit des Ausbaus der Förderung um eine halbe Stelle für die aufsuchende Erziehungsberatung

der Politik und Verwaltung, dass wir diese Erweiterung zeitnah umsetzen konnten, insbesondere Frau Reichert, der Referentin für Soziales, Jugend und Kultur und Herrn Schnitzer, dem Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien,

aber auch den KollegInnen im Personalamt und in der Personalvertretung, die uns immer wieder mit Rat und Tat unterstützen

den vielen KollegInnen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe für den fachliche Austausch und für gute Kooperationen

Agnes Mehl, für das Team der Erziehungsberatungsstelle

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle / Räumliche Ausstattung	7
Personelle Besetzung	8
Kurzfassung	10
Klientenbezogene statistische Angaben	12
Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	25
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	31
Kooperation und Vernetzung	32
Öffentlichkeitsarbeit / Prävention	34
Pressestimmen	37
Fachartikel	42
Impressum	47

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Anschrift

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth
Alexanderstraße 9
90762 Fürth
Tel.: 0911/974-1942
Fax: 0911/974-1938
E-Mail: eb@fuerth.de

Träger

Stadt Fürth
Königstraße 86/88
90762 Fürth

Einzugsgebiet

Stadtgebiet Fürth;
erweitert im Arbeitsbereich der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche

Öffnungszeiten

- „Kernzeiten“	Montag bis Donnerstag	08:30 – 12:00 Uhr und 13:30 – 16:30 Uhr
	Freitag	08:30 – 12:00 Uhr

Termine werden selbstverständlich auch außerhalb dieser Kernzeiten vereinbart.

- „Offene Sprechstunde“
jeden Dienstag (mit Ausnahme der Ferien) 09:00 – 10:00 Uhr

Räume in der Alexanderstraße 9

- 1 Sekretariatszimmer
- 8 Beratungszimmer
- 1 Gruppenraum
- 1 Spielzimmer
- 1 Wartezimmer
- 1 Archiv
- 1 Bibliothek
- 1 Küche/Sozialraum

Außenstelle

Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth
Jakob-Henle-Str. 1, 90766 Fürth

- 1 Beratungszimmer

Personelle Besetzung

Agnes Mehl	Dipl.-Psychologin, PP Erziehungs- und Familienberaterin, bke Abteilungsleitung	Vollzeit
-------------------	--	----------

Mine Shayesteh	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (SG)	Teilzeit
-----------------------	--	----------

Frank Winter	Dipl.-Psychologe	Teilzeit
---------------------	------------------	----------

Claudia Weber-Schmitt	Dipl.-Psychologin, PP Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche, Fürth	Teilzeit
------------------------------	---	----------

Eva Aarma	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
------------------	----------------------------	----------

Ilona Laitenberger	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
---------------------------	----------------------------	----------

Irene Mehringer-Demirkesenler	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
--------------------------------------	----------------------------	----------

Tabea Seipelt	M.Sc. Psychologin Systemische Therapeutin (SG)	Teilzeit
----------------------	---	----------

Mariya Dudek	Verwaltungsfachangestellte	Vollzeit
---------------------	----------------------------	----------

Sabine Steiner	Verwaltungsfachangestellte	Teilzeit
-----------------------	----------------------------	----------

Praktikantinnen

Juliane Kastelik (Soziale Arbeit),
Carina Knoll (Soziale Arbeit),
Mira Kollmann (Soziale Arbeit).

Das EB-Team



Kurzfassung

Fallzahlenentwicklung

Im Jahr 2018 erreichte die Nachfrage mit 643 Neuanmeldungen einen Höchststand, der nur mit dem Stellenausbau um eine halbe Stelle im Jahresverlauf möglich war. Insgesamt wurden im Jahresverlauf 916 Kinder bzw. Jugendliche und ihre Eltern beraten.

Bemerkenswert ist die weiter hohe Nachfrage nach Beratung in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche mit insgesamt 148 bearbeiteten Fällen bei einer halben Planstelle. Dies dokumentiert weiter die Bedeutung dieser Arbeit an der Schnittstelle zum Gesundheitsbereich.

Was die Altersverteilung betrifft haben wir 2018 Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen gut erreicht.

Besonders stark vertreten ist die Altersgruppe des ersten Lebensjahres, was zeigt, dass Erziehungsberatung als Angebot im Bereich der frühen Hilfen gut verankert ist. Es dokumentiert die Herausforderung von Elternschaft und den Beratungsbedarf, wenn Paare Eltern werden und wie sie diese Elternschaft organisieren. Wir erreichen aber auch Jugendliche gut.

Auch 2018 hatten 39% der Kinder und Jugendlichen in der Beratung einen Migrationshintergrund in der Familie. Der Anteil von Familien in der Beratung, die nicht deutsch sprechen lag bei 19% (Vorjahr: 18%). Das bestätigt unser Angebot an fremdsprachlicher Beratung, die wir in türkischer, russischer, englischer und französischer Sprache anbieten können.

Beratungsgründe (Schwerpunkte)

Auch 2018 bildet der Bereich Beratung bei Trennung und Scheidung einen deutlichen Schwerpunkt unserer Arbeit. Bei konstant mehr als 40% der Fälle spielten Themen im Zusammenhang mit Paarkonflikten, Trennung und Scheidung, aber auch das Zusammenleben in neuen Familienkonstellationen eine Rolle.

Dass Eltern unter Druck stehen, zeigt sich darin, dass mehr als ein Viertel der Ratsuchenden multiple, vorrangig gesundheitliche Belastungen und Erkrankungen haben. Damit im Zusammenhang steht auch, dass erneut mehr als ein Viertel der Eltern sich in ihrer Erziehungskompetenz unsicher fühlen und einen entsprechenden Beratungsbedarf formulieren.

Was die Kinder und Jugendlichen betrifft sind psychische und Entwicklungsauffälligkeiten mit 40 Prozent vertreten gefolgt von Problemen im Sozialverhalten, das nicht nur in der Schule, sondern zunehmend auch in Kindergarten und Kinderkrippe beobachtet wird und schulische Themen, wie Lernen und Leistung, die anteilig bei 20 Prozent liegen. In Kombination mit den

genannten Themen spielt der Umgang mit den neuen Medien eine wachsende Rolle für Eltern und ihre Kinder.

Personalausstattung und Beratungskapazität

2018 gab es einen lange notwendigen und vom Fördergeber unterstützten Personalausbau um eine halbe Stelle für aufsuchende Erziehungsberatung, die durch Stundenaufstockung bei zwei Mitarbeiterinnen umgesetzt werden konnte.

Im Vorzimmer fordert die Weiterqualifizierung unserer neuen Mitarbeiterin ihren Tribut, glücklicherweise kann stundenweise unsere erfahrene ehemalige Mitarbeiterin weiter aushelfen.

Trotzdem bleibt die hohe Nachfrage nach Beratung, die komplexen Problemlagen der Familien, die zu uns kommen und die konzeptionelle Anpassung unserer Arbeit an immer neue Erfordernisse weiter eine Herausforderung.

Präventionsarbeit

Prävention ist ein zentraler Bereich unserer Arbeit und wir erreichen dadurch viele Familien und MultiplikatorInnen. Durch unsere Präsenz vor Ort in Kindertagesstätten und einigen wenige Schulen und durch unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche erleichtern wir Familien den Zugang zu unseren Angeboten, machen uns und unsere Angebote im Hilfesystem bekannt und bringen unsere Fachlichkeit ein.

Im Jahr 2018 konnten wir wieder **viele** Eltern durch Veranstaltungen und Vorträge in Einrichtungen erreichen. Erfreulicherweise fand auch ein gut besuchter Vortrag in einer Schule statt.

Auch die Arbeit mit MultiplikatorInnen findet weiter statt. Hier sind wir inzwischen gut vernetzt und informieren regelmäßig unsere KooperationspartnerInnen durch unseren Newsletter, der vierteljährlich erscheint.

Veränderungen zum Vorjahr

Neben dem Personalausbau, der sich positiv auf unsere Angebote auswirkt, entwickeln wir unsere Fachlichkeit und unsere Vernetzung kontinuierlich weiter. Erwähnenswert ist die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Familiengericht für Stadt und Landkreis Fürth sowie mit RechtsanwältInnen und anderen Verfahrensbeteiligten und der sich entwickelnde Fachaustausch.

Außerdem bringt sich die Erziehungsberatungsstelle aktiv in die Bestands- und Bedarfsanalyse im Bereich Familienbildung ein, die im Rahmen der Staatlichen Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten, die jetzt auch in Fürth begonnen hat.

Klientenbezogene statistische Angaben

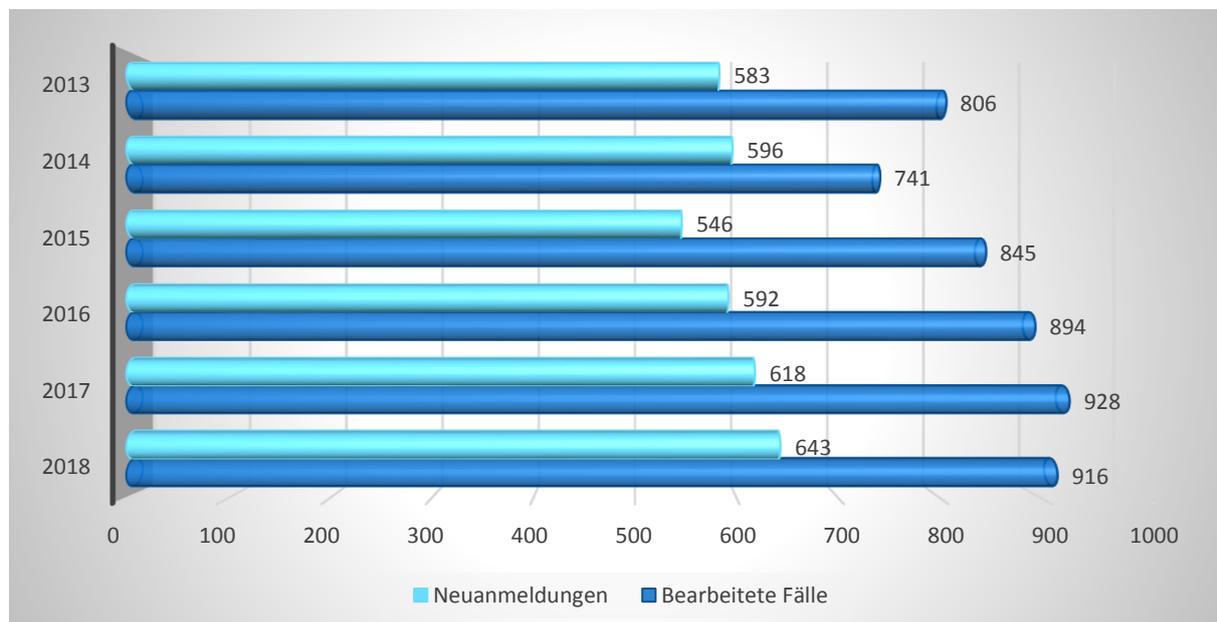
Fallzahlentwicklung

Jahr	Bearbeitete Fälle insgesamt	Anteil der Neuanmeldungen	Anteil der Außenstelle KfKJ (Klinik für Kinder und Jugendliche)
2017	928	618	168
2018	916	643	148

Die Zahlen zeigen eine Zunahme bei den Neuanmeldungen, die aufgrund der Personalaufstockung um eine halbe Stelle ab Mai 2018 möglich war. Die Stundenaufstockung erfolgte gemäß der Förderung mit dem Schwerpunkt Aufsuche.

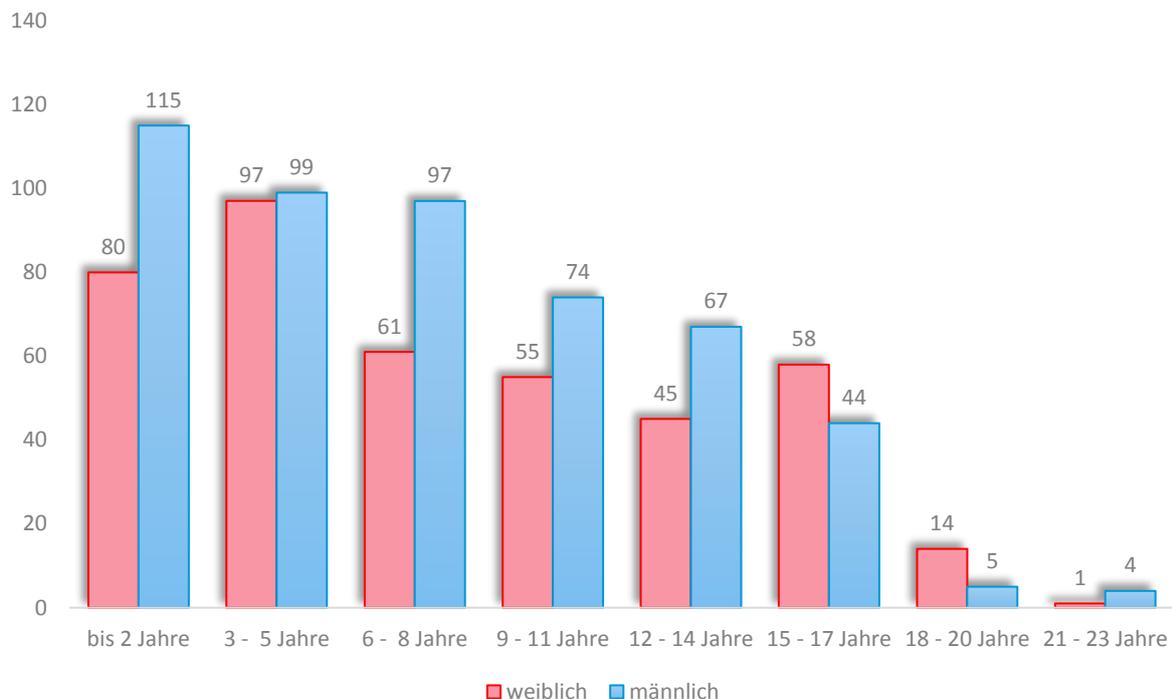
Die Anzahl der insgesamt bearbeiteten Fälle und auch die Zahlen in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche unterliegen immer wieder Schwankungen, sind aber auf hohem Niveau stabil.

Insgesamt sind wir hier durch unsere Außenstelle an der KfKJ seit vielen Jahren gut aufgestellt und erreichen Familien direkt vor Ort, wenn ihre Kinder stationär dort aufgenommen werden. Themen wie Frühgeburtlichkeit, familiäre Konflikte und Krisen, die sich auf die Gesundheit von Kindern auswirken, können mit Eltern, Kindern und ganzen Familien ohne zusätzlichen organisatorischen Aufwand mit der Psychologin vor Ort besprochen werden. Ein intensiveres Beratungsangebot kann ja nach Einzugsgebiet an unserer Beratungsstelle oder der jeweils zuständigen Beratungsstelle vor Ort erfolgen.



Altersstruktur

Auch 2018 erreichen wir mit unseren Angeboten alle Altersstufen:



Besonders die Altersgruppe der unter 3-jährigen Kindern ist erneut in der Beratung stark vertreten und bestätigt unser Angebot im Bereich der Frühen Hilfen.

In der Phase geht es vorrangig um die Herausforderungen im Zusammenleben mit einem Baby oder Kleinkind und um Bindungsthemen.

Aber auch die späteren Entwicklungsphasen und insbesondere die Übergänge (Kindergarten – Schule, Übertritt in die weiterführende Schule) und die Phase der Vorpubertät und Pubertät sind Anlass für Beratungsprozesse.

Was das Geschlechterverhältnis betrifft, haben über viele Jahre Jungs in der Beratung dominiert. Hier zeigen sich seit Jahren Annäherungen des Geschlechterverhältnisses und es gibt jährliche Schwankungen, was auch zufällig sein kann.

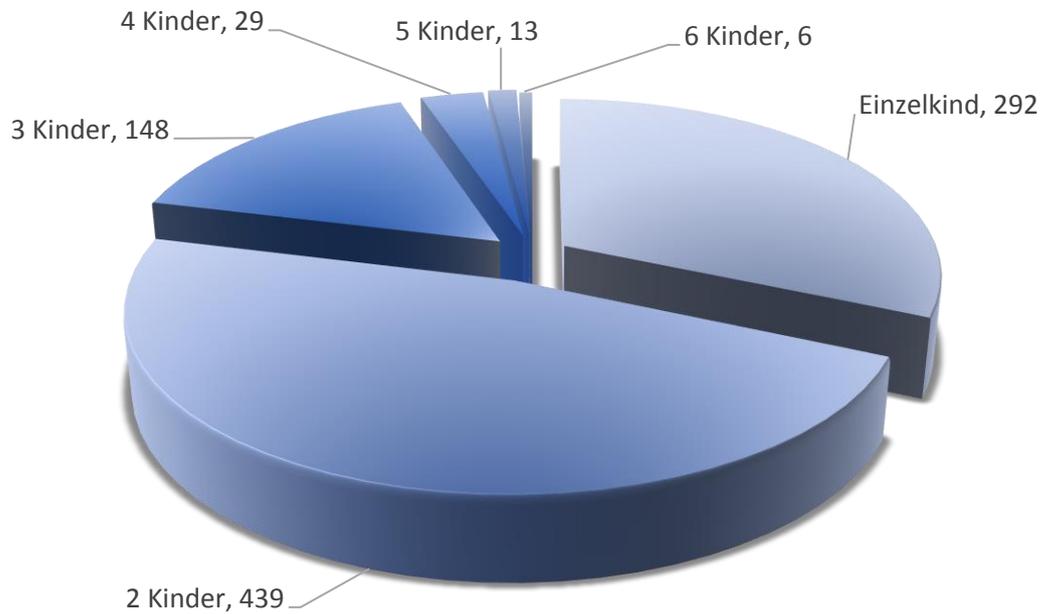
Das Schwerpunktthema Trennung und Scheidung betrifft Kinder und Jugendliche unabhängig von Alter und Geschlecht.

Schulform



Schulform		Prozent
Grundschule		42
Förderschule L, E, Diafö		5
Weiterführende Schulen:		44
	Mittelschule	10
	Realschule	41
	Gymnasium	41
	Berufsschule/FH/Uni	8
Ausbildung/ Berufstätigkeit/ Arbeitslosigkeit		9

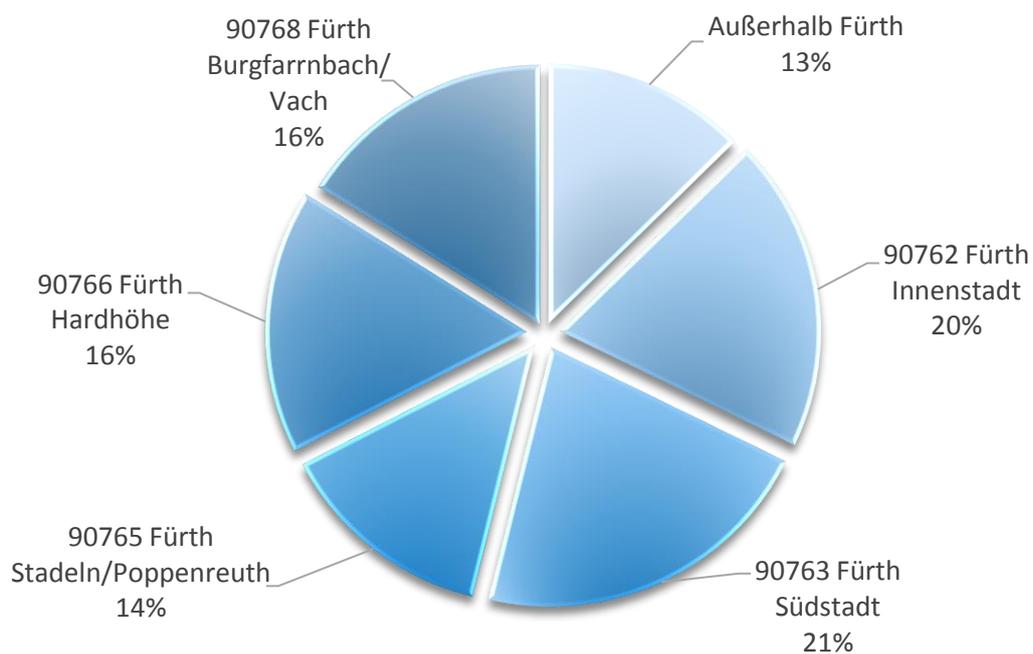
Anzahl der Kinder in der Familie



Einzugsbereich

Unsere Beratungsstelle ist als kommunale Einrichtung für das Stadtgebiet Fürth zuständig.

Die folgende Illustration zeigt die Verteilung der verschiedenen Stadtteile von Fürth:

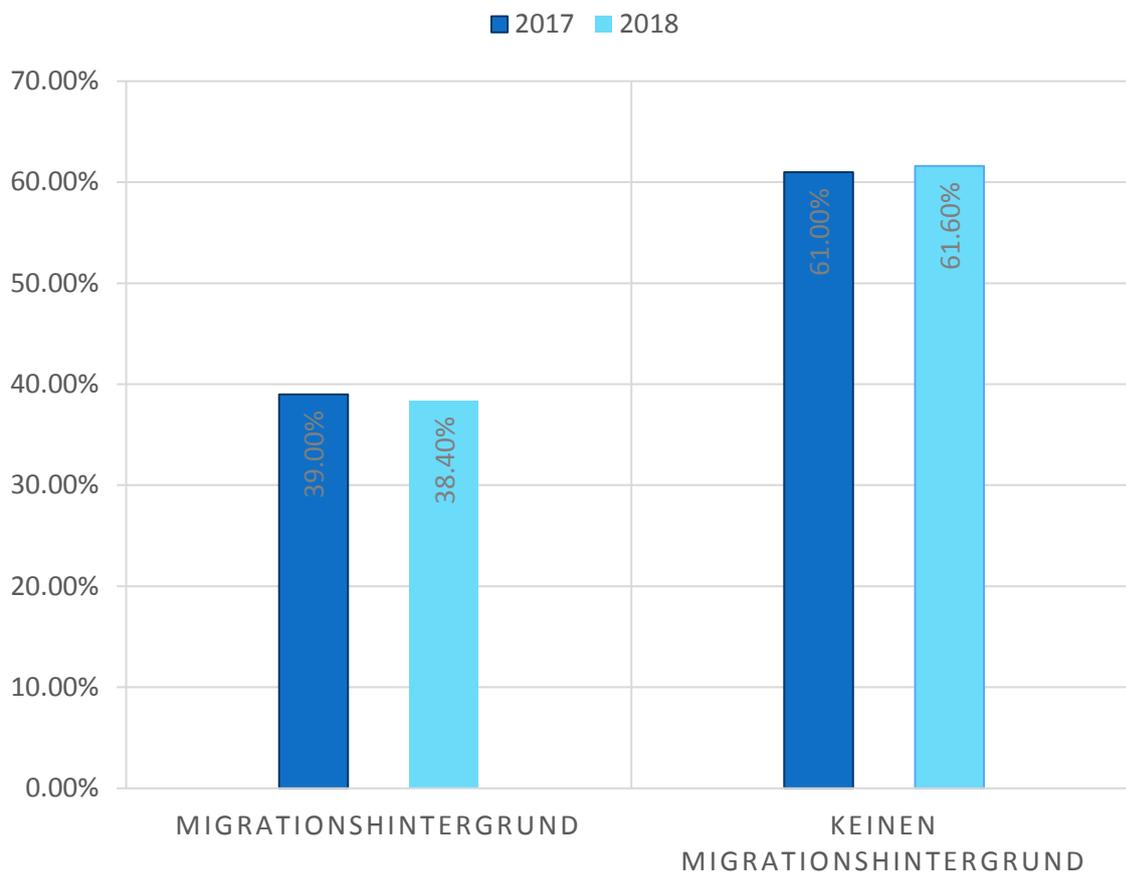


Dass etwas mehr als zehn Prozent der Kinder und Jugendliche außerhalb von Fürth wohnen hängt mit unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche zusammen, die einen größeren Einzugsbereich hat. Außerdem gibt es einige wenige KlientInnen, die aus gewichtigen Gründen das Angebot der zuständigen Beratungsstelle nicht nutzen möchten.

Interkultureller Schwerpunkt

Zur Dokumentation unseres interkulturellen Schwerpunktes erheben wir den Migrationshintergrund der Familien, die in Beratung kommen, sowie die Sprache, in der die Familie kommuniziert.

Von den Familien, die zu uns in Beratung kommen, hatten – wie im Vorjahr - fast 40 Prozent einen Migrationshintergrund:



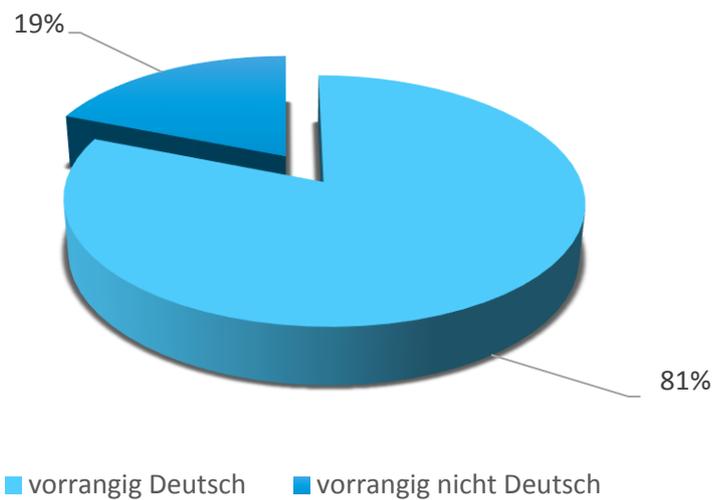
dies bedeutet,

- dass entweder die Kinder selbst die Migration erlebt haben
- oder die Eltern sind als Kinder nach Deutschland gekommen
- oder die Eltern haben unterschiedlichen bzw. nur ein Elternteil hat Migrationshintergrund.

Sprache, die vorrangig in der Familie gesprochen wird...

Die Daten ergeben, dass in:

- 81 % der Familien vorrangig deutsch gesprochen wird (Vorjahr 82 %)
- 19 % der Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird (Vorjahr 18 %)



Diese Zahlen verdeutlichen unseren interkulturellen Schwerpunkt und zeigen, dass unsere fremdsprachigen Beratungsangebote in türkischer, russischer, englischer und französischer Sprache weiter wichtig bleiben.



Sozioökonomischer Status

Die Erfassung dieses Punktes in der Statistik ist schwierig, weil das Thema Armut schambesetzt bleibt und davon auszugehen ist, dass es im Rahmen von kurzen Beratungen nicht immer deutlich wird.

Aktuell sinken die Zahlen von Arbeitslosigkeit auch in Fürth und entsprechend wurden 2018 für 11% der Kinder und Jugendlichen angegeben, dass mindestens ein Elternteil Sozialhilfeleistungen bekommt.

Dass insgesamt jedes 5. Kind in relativer Armut aufwächst, lässt sich angesichts der Bundesstatistik auch für Fürth annehmen. Hier sind insbesondere viele Alleinerziehende betroffen.

Viele Eltern nehmen zusätzliche Jobs an, um ihren Kindern etwas bieten zu können. Außerdem unterstützen oft Großeltern insbesondere um Kindern Hobbies und Nachhilfe zu ermöglichen.

Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass deutlich mehr Familien mit wirtschaftlichen Belastungen zu kämpfen haben, als sich das in Zahlen abbilden lässt. In den Beratungsgesprächen werden die finanziellen Begrenzungen immer wieder deutlich und fordern Familien in ihrem Alltag einiges ab.

Besonders eine Trennung und/oder Scheidung führt immer dazu, dass beide Eltern weniger Geld zur Verfügung haben und das ist immer auch für deren Kinder spürbar.

Trennungssituation

Die Zahlen dokumentieren einen konstant hohen Anteil von ca. einem Drittel (mit Schwankungen) an Alleinerziehenden:



... und einen Anteil von 14 Prozent, an Kindern und Jugendlichen, die in einer Stief- oder Patchworkfamilie leben.





Kursangebot „Kinder im Blick“

Im Jahr 2018 fanden zwei Kurse „Kinder im Blick“ statt:

Ein Kurs fand in unserer Beratungsstelle statt, ein Kurs wurde durchgeführt im Landkreis Fürth und extern finanziert.

Das Gruppenprogramm richtet sich an Eltern in einer Trennungssituation und sensibilisiert die teilnehmenden Elternteile (jeweils nur einer eines getrennten Elternpaares) für die Anliegen und Sorgen ihrer Kinder.

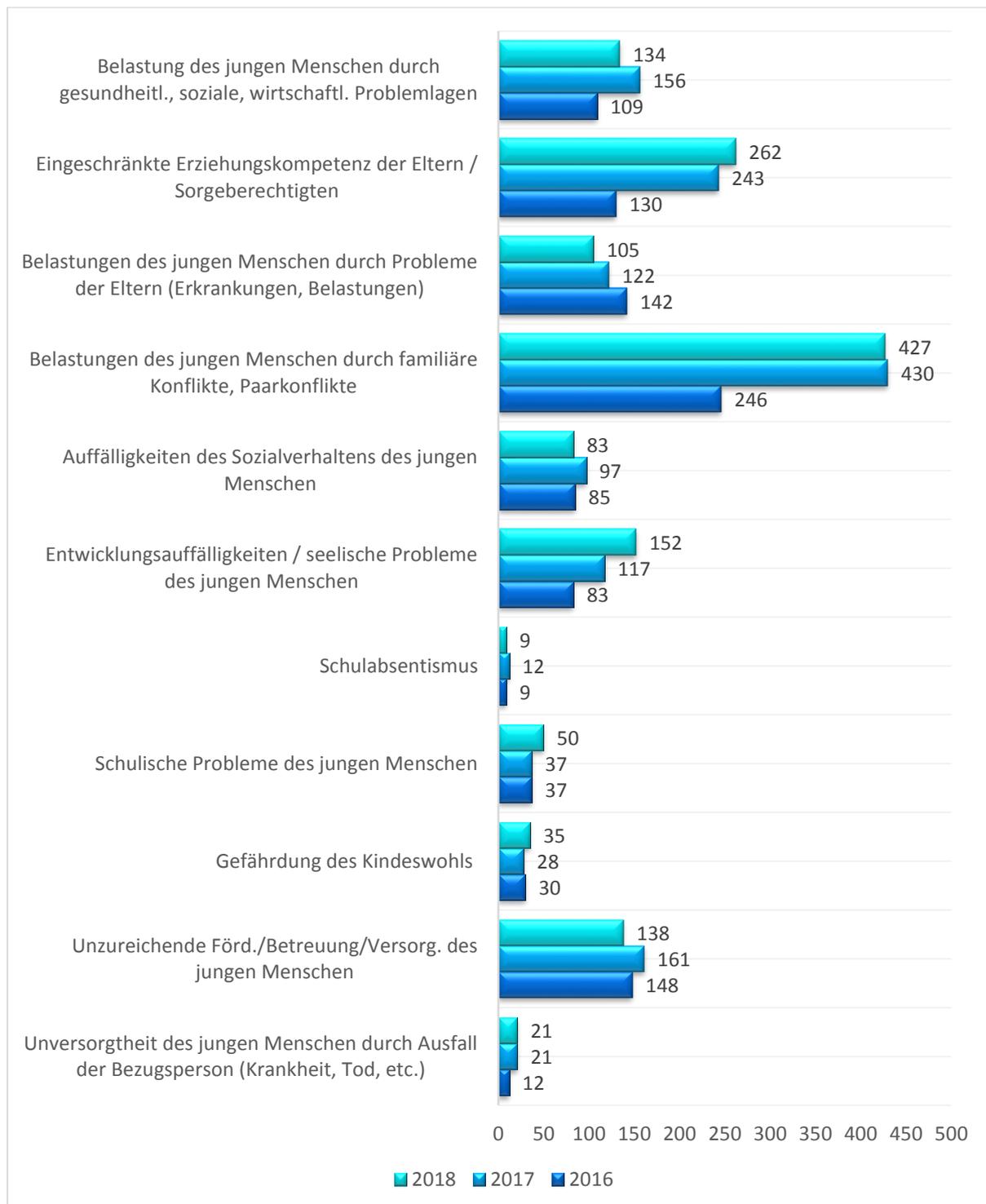
Angebot	Anzahl der Termine	Teilnehmende Personen
„Kinder im Blick“ Kurs	6	6
„Kinder im Blick“ Kurs Zirndorf	6	6
Nachtreffen	1	6



Gründe für die Inanspruchnahme

Im Folgenden sind die Hauptthemenbereiche gelistet, die Inhalt der Beratung waren. Mehrfachnennungen sind möglich und in vielen Beratungen spielen mehrere Bereiche eine wichtige Rolle.

Bezieht man die Gründe der Inanspruchnahme auf alle Fälle, ergibt sich folgendes Bild:



Gründe der Inanspruchnahme	Prozentualer Anteil
Paarkonflikte, Trennung und Scheidung und Nachscheidungsphase	43 (Vorjahr 43)
Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung bzw. unangemessene Verwöhnung	28 (Vorjahr 27)
Erkrankungen und Belastungen der Eltern	27 (Vorjahr 29)
Probleme der Kinder/Jugendlichen	
<i>Davon:</i>	
• <i>Psychische Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten</i>	40
• <i>Sozialverhalten/Mobbing/Mediennutzung</i>	38
• <i>Lernen und Leistung/Konzentration</i>	22

Diese Übersicht zeigt, dass Trennung und Scheidung weiter das zentrale Thema unserer Arbeit ist.

Weiter erleben sich mehr als ein Viertel der Eltern als belastet oder krank. Ebenso fühlt sich mehr als ein Viertel der Eltern unsicher hinsichtlich ihrer Erziehungskompetenz.

Bei den Kindern/Jugendlichen spielen psychische Probleme/Entwicklungsauffälligkeiten und Probleme im Sozialverhalten eine größere Rolle als das Thema Lernen und Leistung.

Schwerpunktthema Trennung und Scheidung

Die Beratungen, die mit dem Thema Trennung und Scheidung von Eltern zu tun haben, verteilen sich wie folgt:

Paarkonflikte	19%	(Vorjahr 20%)
Trennung und Scheidung	33%	(Vorjahr 34%)
Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten	38%	(Vorjahr 35%)
Nachtrennungsphase, Patchwork-/Stieffamilie	10%	(Vorjahr 8%)

Paar- und Trennungsthemen sind seit vielen Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit und wir haben uns deshalb 2018 dazu im Rahmen einer Teamfortbildung weiterqualifiziert.

Wenn Eltern sich mit Paarkonflikten an uns wenden, sind große Emotionen und oft auch Kränkungen im Spiel und diese Dynamik betrifft auch ihre Kinder.

Es geht dann darum, dass Paare ihre Kommunikation weiterentwickeln und hinter den Kränkungen ihre Gefühle für einander wiederentdecken... Gelingt das nicht, geht es darum gemeinsam getrennt zu erziehen, was immer wieder eine große Herausforderung ist.

Oft bleiben Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten lange nach einer Trennung bestehen und nehmen in einigen Fällen einen chronischen hochstrittigen Verlauf, was insbesondere die Kinder sehr stark belastet.

Manchmal gelingt es mit intensiver Unterstützung, durch Co-Arbeit verschiedener MitarbeiterInnen im Team und durch intensive Zusammenarbeit mit den KollegInnen vom Bezirkssozialdienst im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien und anderen Fachkräften doch noch Lösungen zu finden. Immer wieder sind es aber langwierige und mühsame Prozesse, die auch scheitern können...

Grundsätzlich spielt das Thema **Kindesschutz** in allen unseren Fällen eine Rolle, also die Frage, wie es den Kindern/Jugendlichen mit den in der Beratung angesprochenen Themen geht und wie sie unterstützt werden können.

Bei komplexen Fragestellungen, insbesondere im Kontext hochstrittiger Konflikte, die Kinder sehr belasten, kooperieren wir immer eng mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Erwähnenswert sind deshalb auch „kleine Zahlen“, die besondere Belastungen von Kindern und Jugendlichen betreffen. Die Begleitung dieser Kinder und ihrer Eltern fordern die BeraterInnen fachlich und emotional sehr.

Diese Fragestellungen werden im Rahmen intensiver und auch längerer Beratungsprozesse und in enger Kooperation mit anderen KooperationspartnerInnen begleitet:

Besondere Herausforderungen in der Arbeit sind gegeben, wenn Kinder/Jugendliche oder Eltern von **Gewalt** betroffen sind.

Es ging dabei um sexuellen Missbrauch in 3 Fällen, um den Verdacht von sexuellem Missbrauch in weiteren 6 Fällen, um psychische Gewalt in der Familie in 7 Fällen und um körperliche Gewalt in der Familie bzw. kindliche Zeugenschaft von Gewalt zwischen den Eltern in 25 Fällen.

Des Weiteren waren auch 2018 Kinder und Jugendliche von psychischen und körperlichen Erkrankungen oder dem Verlust eines Elternteils betroffen.

Inhalte	Betroffene Kinder/Jugendliche
Suchterkrankung der Eltern	18 (Vorjahr: 22)
Suchtprobleme der Kinder/Jugendlichen	10 (Vorjahr: 9)
Psychische Erkrankung, (seelische) Behinderung der Eltern	57 (Vorjahr: 51)
Tod bzw. ernste Erkrankung eines Elternteils	21 (Vorjahr: 19)

Bei insgesamt 35 Fällen (Vorjahr 30) ging es in der Beratung um eine mögliche Kindeswohlgefährdung: davon wurden 5 Fälle im Rahmen der Klinik für Kinder und Jugendliche bearbeitet, in weiteren 12 Fällen (Vorjahr 6) wurde dazu eine interne standardisierte **Gefährdungseinschätzung** im Team der Fachkräfte vorgenommen.

Im Rahmen des Kinderschutzes übernehmen die Fachkräfte der Beratungsstelle auch die **Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“** für andere Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Im Jahr 2018 gab es insgesamt ca. 40 Anfragen von anderen Einrichtungen, hauptsächlich aus Kindertagesstätten, aber auch Schulen:

In insgesamt 16 Fällen (zum Vergleich: 2017 – 13 Fälle) wurden vor Ort Fachberatungen mit der Fragestellung einer Gefährdungseinschätzung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle durchgeführt, die z.T. auch mehrere Fachberatungstermine in Anspruch nahmen.

Weitere ca. 2 Anfragen pro Monat erreichten uns telefonisch und konnten im Rahmen einer telefonischen Fachberatung geklärt werden, d.h. wir konnten die anfragenden Fachkräften mit geeigneten Angeboten oder Weiterverweisungen unterstützen.

Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Beratungssetting

Insgesamt wurden 3980 Beratungskontakte mit direkter Beteiligung der Ratsuchenden von den BeraterInnen durchgeführt. Dadurch, dass insbesondere Erstgespräche, Verhaltensbeobachtungen, Umgangsanbahnungen, Paar- und Familiengespräche u.a. oft länger als eine Stunde zzgl. Vor- und Nachbereitung einnehmen, ergeben sich insgesamt 5901 Tätigkeitseinheiten:

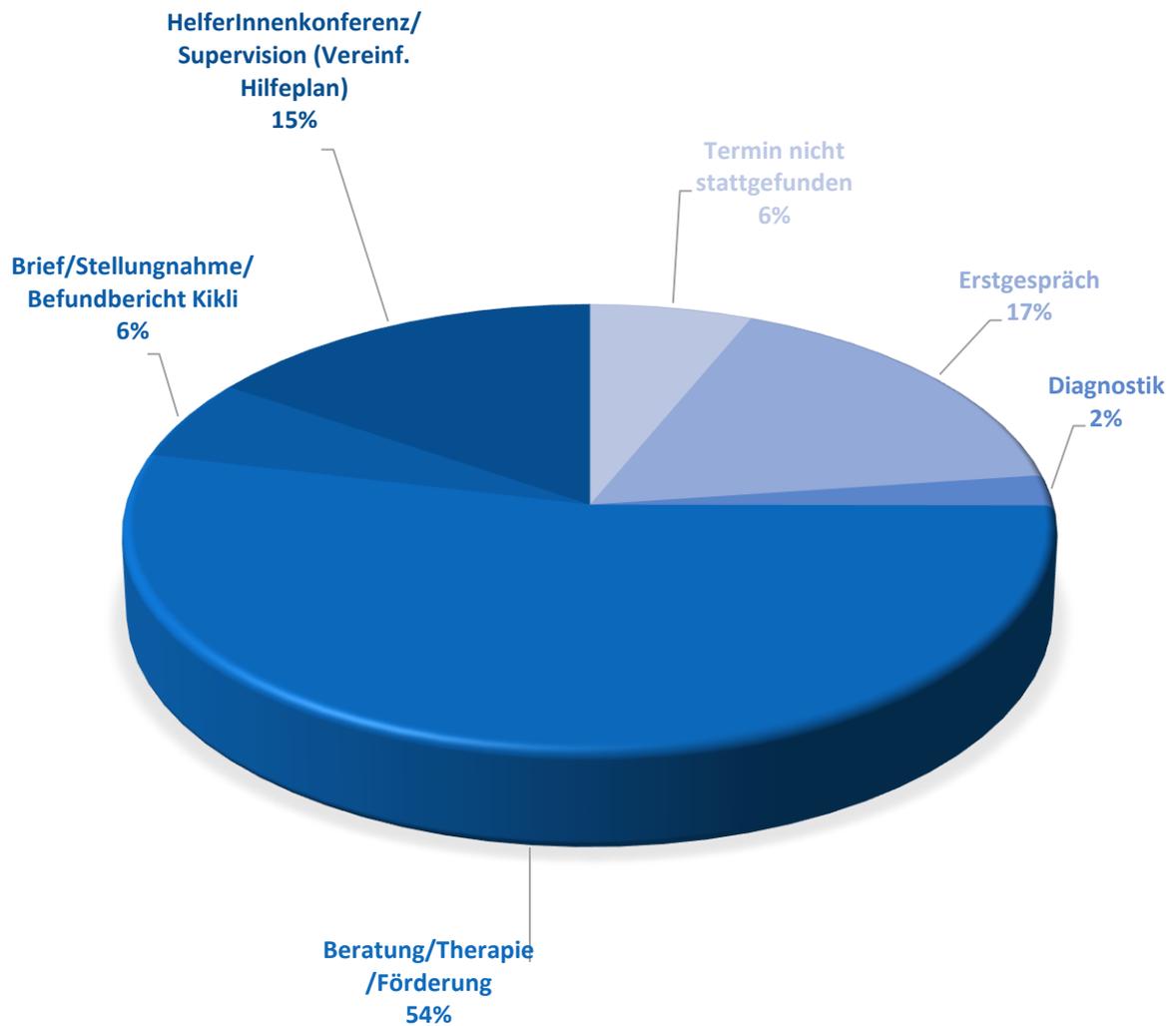


Zur Zählung unserer Statistik:

Eine Tätigkeitseinheit bezieht sich auf eine Beratungsstunde, von 50 bis 60 Minuten, inklusive Vor- und Nachbereitung. Es kann also von einem Durchschnittswert von ca. 90 Minuten ausgegangen werden. Inzwischen fallen im Zusammenhang mit Beratungsprozessen vermehrt Kontakte im Hilfesystem der Familien an. Es geht um Rücksprachen und Abstimmungen mit Lehrkräften, ErzieherInnen und anderen HelferInnen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe, die meist nicht gesondert erfasst werden und damit die oben angegebenen Durchschnittswerte rechtfertigen.

Art der Beratungsleistung im Überblick

Die Vielfalt der verschiedenen Angebote zeigt folgende Graphik:



Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle

Kindergruppen zur Stärkung der Sozialen Kompetenz

Auch im Jahr 2018 (zum 20. Mal!!!) gab es wieder Gruppenangebote der Erziehungsberatungsstelle für Kinder mit Problemen im Sozialverhalten an der Grundschule Schwabacher Straße. Es nahmen auch Kinder aus anderen Schulen teil.

Soziale Kompetenzgruppe Schule Schwabacher Straße

(Frau Mehringer-Demirkesenler und Herr Beckmann, JAS)

Angebot	Zeit	Anzahl der Termine	Teilnehmende Kinder
3./4. Klasse 2017/18	Jan.-Juli	17 2	8 Familientermine*
3./4. Klasse 2018/19	Nov.-Dez.	7 1	7 Familientermin*

*Familientermine: Gruppennachmittage mit Eltern-Kind-Interaktionen, d.h. Elternteile und Geschwisterkinder nahmen teil

Alle Gruppenangebote laufen über ein Schuljahr (Beginn November und Ende im Juli), d.h. in ein Kalenderjahr fallen immer zwei Gruppen.

Im Herbst werden mit allen Eltern im Vorfeld Aufnahmegespräche geführt und am Ende finden Abschlussgespräche statt. Bei Bedarf erfolgen zwischendurch auch Einzelgespräche mit den Eltern.

Insgesamt hat es sich bewährt zwischendurch Familientermine stattfinden zu lassen, weil damit Eltern und auch Geschwisterkinder in den Prozess gut eingebunden werden können. Dadurch werden die Veränderungsprozesse der Kinder auch besser in den Familien unterstützt.

Ein Kooperationsprojekt seit mehreren Jahren ist ein

Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern

(Frau Hart, Sozialpsychiatrischer Dienst und Frau Hülz, Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis) in Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst Fürth und der Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Fürth. Es fanden wieder fünf Treffen mit unterschiedlicher TeilnehmerInnenzahl statt.

Diese Kooperation hat sich über die Jahre etabliert und wird weiter fortgeführt.

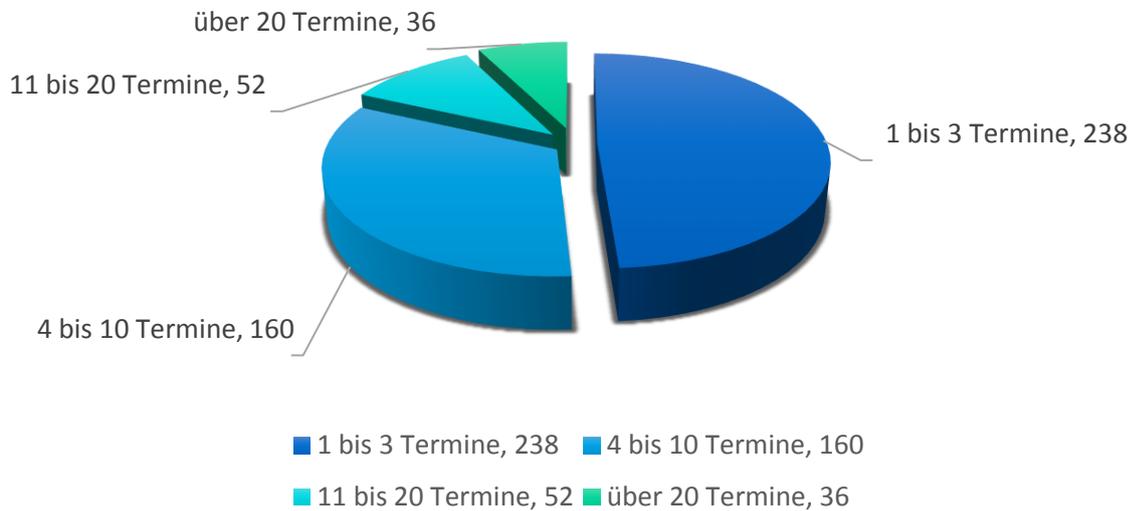
Insgesamt fanden fünf Termine zu verschiedenen Themen statt.

Die TeilnehmerInnenzahl schwankte zwischen 4 und 8 TeilnehmerInnen.

Dauer der Beratung (Anzahl der Sitzungen)

Für die Arbeit an der Beratungsstelle ergibt sich folgendes Bild:

Dauer der Beratung der abgeschlossenen Fälle in der **Beratungsstelle**:



An der Beratungsstelle waren auch im Jahr 2018 knapp die Hälfte aller Beratungsprozesse Kurzberatungen.

12 % der Anmeldungen im Jahr 2018 waren Wiederanmeldungen.

Es ist anzunehmen, dass diese meist Kurzberatungen sind, da die Familien die Beratungsstelle und die BeraterInnen bereits aus vorausgegangenen Beratungsprozessen kennen. Sie melden sich mit neuen Beratungsanliegen entwicklungsbegleitend zum Teil mehrfach an der Beratungsstelle an, häufig mit einer eng umrissenen Fragestellung, die aufgrund des Sich-Kennens von Familie und BeraterIn oft im Rahmen einer Kurzberatung geklärt werden kann („Serielle Erziehungsberatung“).

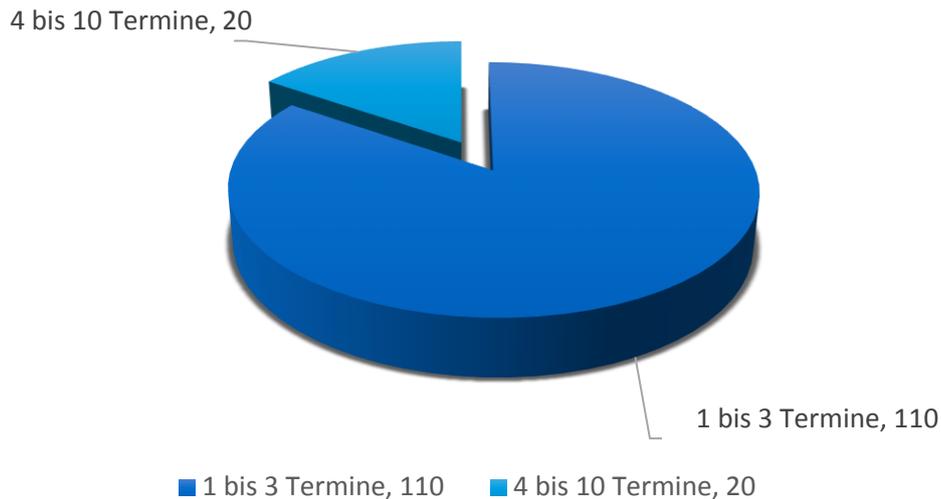
Kurzberatungen zeigen auch, dass Familien zeitlich sehr gefordert sind. Beruf und Familie sind nicht leicht zu vereinbaren, insbesondere für alleinerziehende Eltern. Manche Elternteile üben außerdem mehrere Jobs aus, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ganz grundsätzlich stellt Berufstätigkeit zunehmend hohe Anforderungen an Erreichbarkeit und kurzfristig Verfügbarkeit und erschwert terminliche Festlegungen und damit auch mittel- und längerfristige Beratungsprozesse.

Zusätzlich stehen Familien unter einem großen Druck nach schnellen Lösungen für ihre oft komplexen Fragestellungen.

Das fordert auch die Fachlichkeit der BeraterInnen immer wieder heraus.

Unsere langfristigen Beratungsprozesse dokumentieren, dass Erziehungs- und Familienberatung auch eine intensive Hilfe sein kann.

Ein noch klarerer Trend zur Kurzberatung ergibt sich wieder für unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche bezüglich der Dauer der Beratung:



Die kurzen „Liegezeiten“ der Kinder und Jugendlichen und das große Einzugsbereich der Klinik führen dazu, dass nur wenige Beratungstermine stattfinden und oft gezielte Weiterverweisungen an andere Beratungsstellen erfolgen.

Der hohe Anteil an Kurzberatungen ermöglicht es uns grundsätzlich angesichts knapper personeller Ressourcen, viele Familien zu versorgen.

Projekt FamilienpatInnen und FamilienpatInnen Mini

In diesem Kooperationsprojekt zwischen Mütterzentrum, Koordinierender Kinderschutzstelle und Erziehungs- und Familienberatungsstelle übernehmen die Mitarbeiterinnen Frau Dipl.-Soz.päd. Eva Aarma und Frau Dipl.-Soz.-päd. Irene Mehringer-Demirkesenler die Qualifizierung, die gesondert finanziert wird. Die FamilienpatInnen Mini, die bei unter 3-jährigen Kindern zum Einsatz kommen, werden für diese Aufgabe noch ergänzend geschult.

Frau Aarma und Frau Mehringer übernehmen immer Rahmen ihrer Tätigkeit an der Beratungsstelle außerdem die fachliche Begleitung der Einsätze der FamilienPatInnen in den Familien, sowie die beraterische Begleitung der Familien.

Die Organisation des Projektes trägt federführend das Mütterzentrum.

2018 wurden insgesamt **5 neue FamilienpatInnen** qualifiziert.

Die Qualifizierung umfasst 4 Blöcke á 2 Tage.

Außerdem fanden statt:

Fachtag	9 Personen
Zwischen zwei Welten – Kinder im medialen Zeitalter	

Supervision /fachliche Begleitung	ca. 10 Personen
Insgesamt 7 Termine á 2 Stunden	

Im Jahr 2018 waren insgesamt 15 FamilienpatInnen in Familien im Einsatz.

Diese FamilienpatInnen leisteten insgesamt **1.100 Stunden** vor Ort in den Familien.

5 Patenschaftsbegleitungen wurden im Jahr 2018 erfolgreich beendet.

Im Rahmen von Familienpatenschaften machen Familien umfassende Entwicklungsschritte, weshalb wir uns in dieses Projekt weiterhin einbringen werden.

Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen nehmen die Fachkräfte regelmäßig an internen und externen Fortbildungen sowie Supervision / Intervention teil.

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen besprechen wir strukturelle und organisatorische Themen und reflektieren kontinuierlich unsere Arbeit im multiprofessionellen Team der Beratungsstelle mit unserer sozialpädagogischen, psychologischen und psychotherapeutischen Fachlichkeit.

Die MitarbeiterInnen nahmen 2018 an folgenden ein- und mehrtägigen Fortbildungen teil:

- bke - Wissenschaftliche Jahrestagung in München „Alle anders“
- Immer und überall – Jugendliche und digitale Medien
- Spieltherapie I und II
- Achtsamkeit in der Therapie von Kindern und Jugendlichen
- Züricher Ressourcen Modell (ZRM) in verschiedenen Arbeitsbereichen
- Funktionaler Analphabetismus
- **Inhousefortbildung / Team zum Thema: Paartherapie**

Kooperation und Vernetzung

Im Jahr 2018 führten wir die **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Familiengericht, RechtsanwältInnen und anderen Verfahrensbeteiligten zum Thema „Trennung und Scheidung“** fort.

Eine Vorbereitungsgruppe mit Teilnehmenden aus allen Professionen ermöglichte ein weiteres Treffen im Jahr und damit die Kontinuität des Austausches.

Das Treffen im Juni 2018 beschäftigte sich mit Angeboten des begleiteten Umgangs.

Für Sommer 2019 ist ein Folgetreffen geplant, so dass der Austausch weitergeht.

Eng verbunden sind wir durch unsere **Außenstelle** mit der **Klinik für Kinder und Jugendliche**.

Frau Dipl.-Psychologin Claudia Weber-Schmitt ist Teil unseres Teams und wir haben so eine enge Anbindung an den medizinischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich.

Regelmäßige Kooperationstreffen gibt es mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik und der psychosomatischen Station für Kinder und Jugendliche an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth.

Durch die Mitarbeit von Frau Laitenberger und bis Mitte des Jahres auch Frau Shayesteh ergibt sich eine enge Kooperation mit dem Projekt **PFIF „Perspektiven finden in Fürth“** und allen daran beteiligten Institutionen, insbesondere mit der AWO Kulturbrücke.

Weitere Kooperationen bestehen in folgenden Arbeits- und Steuerungsgruppen:

- AG Medienabhängigkeit
- AG Psychische Belastungen von Familien
- AG in der Gesundheitsregion Plus
- Steuerungsgruppe Frühe Hilfen
- ...

Unsere wichtigen Kooperationspartner sind und bleiben:

- Die **Abteilung Soziale Dienste**, insbesondere die KollegInnen des Bezirkssozialdienstes, mit denen es fallbezogen und fallübergreifende Zusammenarbeit gibt

- die **Kindertagesstätten**, hier sind wir zunehmend vor Ort präsent und die Abteilung Kindertagesstätten im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- die **Schulen**, besonders über die KollegInnen der **Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)**
- die **koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)** im Bereich der frühen Hilfen und damit zusammenhängend mit dem Familien-Unterstützungs-Netzwerk (FUN) der Perspektiven Fürth der Kinderarche
- das **Mütterzentrum Fürth**, vor allem durch die enge Zusammenarbeit beim Projekt „FamilienpatInnen“ und „FamilienpatInnen mini“ und beim begleiteten Umgang
- Frau Kraus-Kinski, Frau Vicen-Banzo und neu Frau Hoffmann-Kuhnt vom **Jugendärztlichen Dienst (JÄD)**. 2018 gab es hier eine enge Kooperation bei Fällen von Schulabsentismus
- Das Projekt **TANDEM**. Hier gibt es einen regelmäßigen Fachkräfteaustausch. Immer wieder vermitteln wir Familien in das Projekt, übernehmen für andere Familien auch die „Nachsorge“ nach Abschluss der Maßnahme.
- Das Projekt **PFIFF – Perspektiven finden in Fürth**, das sich um neuzugezogene Familien aus dem EU-Ausland kümmert und versucht, diese Familien in ihren multiplen Problemlagen zu unterstützen und an das Hilfesystem heranzuführen.
- Neu: das **Frauenhaus Fürth**, mit dem wir 2018 fallbezogen eine Zusammenarbeit entstanden ist.

Wie in den Vorjahren gab es fallbezogen aber auch institutionalisiert in verschiedenen Arbeitskreisen Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen und niedergelassenen TherapeutInnen der unterschiedlichen Fachrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

Die bisher beschriebene Arbeit findet im geschützten Rahmen der Beratungsstelle statt und wird in der Öffentlichkeit kaum sichtbar.

Wir informieren regelmäßig über unsere Gruppenangebote in der kostenlos in allen Haushalten verteilten Stadt Zeitung.

Unseren im Jahr 2017 gestarteten Newsletter, der unsere KooperationspartnerInnen und MultiplikatorInnen über Neuigkeiten in der Beratungsstelle und neue Angebote informiert, führten wir 2018 weiter.

Tabea Seipelt kümmert sich um Redaktion und Layout.

Es erschienen vier Newsletter, die insbesondere auch unsere Aktivitäten zu unserem 66. Jubiläum zum Thema hatten.

Präventive Angebote an Kindertagesstätten und an anderen Orten

Frau Dipl.-Soz.-päd. Eva Aarma ist nach wie vor unsere Hauptansprechpartnerin für Anfragen aus Kindertagesstätten und regelmäßig in Einrichtungen präsent. Fallbezogen machen jedoch auch andere MitarbeiterInnen Verhaltensbeobachtungen vor Ort.

Vorwiegend in Kindertagesstätten boten wir auch 2017 **Fachvorträge** an und stellten in diesem Zusammenhang auch unsere Arbeit vor.

Bei insgesamt 24 Veranstaltungen (2017: 18, 2016: 27 und 2015: 16)
erreichten wir zusätzliche ca. 410 Personen (2017: 420, 2016: 320 und 2015: 260)

Das dokumentiert die hohe Nachfrage mit mehr dafür kleineren Veranstaltungen

Unsere Themen:

- Gespräche mit Kindern richtig führen
- Kindliche Sexualität
- „Wege aus der Brüllfalle“ – mit Ausschnitten aus dem gleichnamigen Film
- Pubertät
- Grenzen setzen
- Mediennutzung im Krippenalter
- Übergang Kindergarten – Schule

- Wohin mit meiner Wut – auch Eltern haben Gefühle
- ...

Auch 2018 gab es zusätzlich unterschiedliche **Angebote, durch die wir MultiplikatorInnen** erreichen und Treffen mit unseren KooperationspartnerInnen.

Neben supervisorischen Kontakten zu Fachkräften aus anderen Einrichtungen, wurde die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle bei verschiedenen Anlässen vorgestellt und verschiedene Gruppen informiert. MultiplikatorInnen erleichtern in der Folge den Familien den Zugang zur Beratungsstelle und kooperieren eng mit uns.

Insgesamt wurden bei 23 Maßnahmen (2017: 25, 2016: 33, 2015: 25)
ca. 470 Personen (2017: 480, 2016: 430, 2015: 300)
erreicht.

Sprechstundenangebote

Unsere **Sprechstundenangebote** sind ebenfalls im Bereich der Prävention einzuordnen.

So bieten wir **flexible Telefonberatungen** an für Menschen, die sich aktuell in einer Krise befinden oder unsicher sind, ob sie Beratung in Anspruch nehmen wollen. Im Durchschnitt gab es ein bis zwei solche Beratungen pro Woche. Diese Anrufe erreichen unser Sekretariat und es erfolgt dann ein zeitnaher Rückruf durch eine Fachkraft.

Die **offene Sprechstunde** am Dienstagvormittag wurde auch 2018 außerhalb der Ferienzeiten angeboten, aber nicht regelmäßig genutzt.

Insgesamt gab es ca. 30 Beratungen. Die meisten Kontakte wurden mit dieser einmaligen Kurzberatung beendet. In weniger als einem Drittel der Fälle folgte eine Anmeldung zum Erstgespräch.

Aufsuche und Besondere Projekte

2018 erfolgte ein Ausbau unserer Stelle für den Bereich der Aufsuche.

Die Auszählung aller Beratungsleistungen nach dem Ort, an dem sie erbracht werden, ergibt, dass 85% der Beratungen in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle stattfinden, 15% finden außerhalb vorrangig in unserer Außenstelle für Kinder, Jugendliche und Familien und in

Kindertagesstätten, aber auch in Schulen und neuerdings auch im Frauenhaus statt, mit dem wir begonnen haben, fallbezogen zusammenzuarbeiten.

Damit sind unsere Stellenanteile (0,5 Stelle in unserer Außenstelle an der KfKJ und 0,5 Stelle für Aufsuche an der Beratungsstelle ab Mai) entsprechend abgebildet.

Zusätzlich finden unsere präventiven Angebote wie Elternabende, Vorträge und Informationsveranstaltungen überwiegend (mit einem Anteil von etwa 75%) außerhalb statt.

Konzeptionell intensivieren wir gerade unsere aufsuchenden Angebote und bauen unsere Kooperation mit Schulen und anderen Einrichtungen mit neuen aufsuchenden Angeboten aus.

Als besondere Projekte konnten wir die Projektgelder für „Stressprävention für Familien“ aus der Gesundheitsregion Plus ausgeben und damit in der Adventszeit drei Angebote zum Thema Achtsamkeit im Mütterzentrum machen, das Mütter vor der Abholzeit ihrer Kinder in der Kindertagesstätte wahrnehmen konnten. An den drei Terminen nahmen jeweils zwei bis vier Mütter teil, die davon sehr profitierten.

Unser Angebot, ebenfalls finanziert für Eltern von Babies und Kleinkindern, das wir in unseren Räumen anbieten wollten, kam leider nicht zustande und soll im Frühjahr 2019 ebenfalls im Mütterzentrum angeboten werden.

Auch das ist ein Hinweis für die Bedeutung von Aufsuche.

Rainer Winter Stiftung fördert Familienpaten

10000 Euro für das Projekt Familienpaten hat die Rainer Winter Stiftung an das Mehrgenerationenhaus (MGH) Mütterzentrum Fürth überreicht. Bei dem 2006 initiierten Projekt handelt es sich um ein niederschwelliges Angebot, das Familien in schwierigen Situationen für durchschnittlich eineinhalb Jahre einen ehrenamtlichen Paten zur Seite stellt. Bislang wurden 60 Ehrenamtliche qualifiziert, die rund 50 Patenschaften für über 120 Kinder übernommen haben. Die Rainer Winter Stiftung unterstützt bedürftige, kranke und behinderte Kinder. Zur Spendenübergabe kamen zusammen (v.l.): Anette Weingarten, Eva Aarma, Reinhard Bock, Irene Mehringer-Demirkaseler, Kerstin Wenzl (Vorsitzsfrau des Mehrgenerationenhauses), der Stiftungsgründer Rainer Winter, Susanne Winter sowie Fürths OB Thomas Jung. fn/Foto: André De Geere



Helfer der Familien

Seit 66 Jahren hilft die Erziehungsberatungsstelle

VON GWENDOLYN KUHN

Es ist ein Schnapszahl-Jubiläum: Seit 66 Jahren gibt es die städtische Erziehungs- und Familienberatungsstelle, 27 000 Menschen haben in dieser Zeitspanne dort Hilfe gesucht. Ein Anlass, zurück und voraus zu blicken.

FÜRTH – Udo Jürgens besang einst das Leben, das mit 86 Jahren erst so richtig durchstartet. Für die Erziehungsberatungsstelle gilt dies schon seit ihrer Gründung im Jahr 1952. „Wir haben hier mit jeder Menge buntem Leben zu tun“, sagt Leiterin Agnes Mehl mit einem Augenzwinkern. Schon 30 Jahre lang arbeitet sie in der Einrichtung, die seit 2012 Teil des Amtes für Kinder, Jugend und Familie ist. Viel hat sie in dieser Zeit erlebt, viel hat sich gewandelt.

Eine Gesetzesänderung ermöglicht es beispielsweise, dass Kinder und Jugendliche auch ohne ihre Eltern in der Beratungsstelle Hilfe suchen können. Seitdem kommt es schon mal vor, dass Kinder, die gerade dem Grundschulalter entronnen sind, in der Alexanderstraße vorbeischaun.

1952 begann die Einrichtung als „Schuljugendberatungsstelle“, doch schnell war klar: Hinter Schwierigkeiten, die es in der Schule gibt, steckt oft mehr. Das Thema Erziehung kam deshalb wenig später dazu. Der Wandel setzte sich fort – und ist auch ein Spiegel der Zeit. In den 60er Jahren etwa hielt es nicht mehr jede Frau

daheim bei Kind und Küche, das Thema Betreuung bekam Bedeutung. Die 68er brachten eine Lockerung des Abtreibungsrechts und die Eherechtsreform mit sich, die Schwangerschaftsberatung wurde eingerichtet. Anfang der 80er nahm die Arbeitslosigkeit zu, viele Sozialhilfeempfänger suchten Rat, wie sie den Alltag mit wenig Geld bestreiten können.

Seit der Jahrtausendwende brauchen verstärkt Familien mit ausländischen Wurzeln Unterstützung. Ein Drittel aller Ratsuchenden hat mittlerweile einen Migrationshintergrund. Darauf hat die Einrichtung auch beim Personal reagiert. Eine Beratung auf türkisch, russisch, englisch und französisch ist seit vielen Jahren möglich – und wichtig. Das weiß auch Mariya Dudek, die am Empfang oft den ersten Kontakt zu den Familien herstellt. „Wir haben viele russische Klienten“, erzählt sie. Wenn diese merken, dass auch sie Muttersprachlerin ist, sei das Eis oft schnell gebrochen.

Neue Medien

Ein Team aus acht Psychologen und Sozialpädagogen kümmert sich derzeit um die Probleme, die Fürther Familien umtreiben. Den Löwenanteil machen Eltern aus, die in Trennung oder Scheidung leben, hinzu kommen Erziehungsberechtigte, die mit ihrer Rolle überfordert sind. Aber auch gesundheitliche, soziale oder wirtschaftliche Schiefen führen oft zu einem Gespräch in die Alexander-



Hilfe können Familien in vieler Hinsicht brauchen, etwa bei der Erziehung, im Scheidungsfall oder bei Schulproblemen. Im Vordergrund steht dann wie auf unserem Foto, das nicht in Fürth entstanden ist, ein Gespräch. Archivfoto: Jens Büttner/dpa

straße. Zugenommen hat auch der Beratungsbedarf zum Thema Umgang mit den neuen Medien. Um den Familien ein möglichst niederschwelliges Angebot zu bieten, kommt die Erziehungsberatung inzwischen auch in Kindertagesstätten zu Sprechstunden vor Ort, eine Außenstelle der Einrichtung – die einzige ihrer Art in Bayern

– findet sich in der Kinderklinik. Dort gibt es Hilfe bei Krankheitsfällen, aber auch bei Beschwerden, die seelische Ursache haben. Darüber hinaus, so die einhellige Meinung der Mitarbeiter, funktionieren die Mundpropaganda meistens gut.

Weil die Zahl der Hilfesuchenden ebenso stetig wächst – 2017 waren es

928 Fälle, 2016 noch 894 – wie die Einwohnerzahl der Stadt, soll mit mehr Personal gegengesteuert werden, so der Wunsch von Sozialreferentin Elisabeth Reichert.

① Erziehungsberatungsstelle, Alexanderstraße 9, Telefon (0911) 9741942.

66 Jahre ein offenes Ohr



Foto: J. Kauf

Sie sind das erfolgreiche Team der EB: Mine Shayesteh, Ilona Laitenberger, Eva Aarma, Agnes Mehl, Tabea Seipolt, Claudia Weber-Schmitt, Irene Mehlinger-Demirkasener, Frank Winter und Mariya Dudek (v. li.).

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth (EB) ist seit nunmehr 66 Jahren eine verlässliche Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und deren Eltern in allen Fragen der Erziehung und Beziehung, bei Umbrüchen, Konflikten und Krisen: 27 000 Menschen waren es seit 1952. Leiterin Agnes Mehl hat den besonderen Geburtstag genutzt, um gemeinsam mit ihrem Team sowie Sozialreferentin Elisabeth Reichert und Jugendamtsleiter Hermann Schnitzer einen Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu werfen.

„Langweilig“, sagte Mehl lachend, „ist mir in den vergangenen 30 Jahren meiner Arbeit hier noch nie geworden.“ Durch mehrere Umzüge und Personalwechsel, aber auch neue Aufgabengebiete habe es immer wieder Veränderungen gegeben. So bietet die EB beispielsweise seit 30 Jahren in ihrer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche ihre Unterstützung direkt vor Ort an. Seit zwei Jahrzehnten gibt es die Beratung auch in türkischer, russischer, englischer und französischer

Sprache. Im Lauf der Zeit sei das Thema Trennung und Scheidung zudem ein immer wichtigeres geworden, resümierte Mehl.

Seit zwölf Jahren ist die EB in das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien integriert und mit den anderen Abteilungen gut vernetzt.

Derzeit besteht das multidisziplinäre Team aus drei Psychologinnen, einem Psychologen und vier Sozialpädagoginnen mit verschiedenen beraterischen und therapeutischen Zusatzqualifikationen in Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie und systemischer Therapie, sowie zwei Teamassistentinnen.

Aktuell, so die EB-Leiterin, gehe es vorrangig um das Thema Armut, prekäre Lebenslagen, aber auch fehlende Zeit für Familie durch Veränderungen in Beruf sowie um die Digitalisierung. Zudem will sie den Weg der aufsuchenden Angebote ausbauen, um Familien möglichst frühzeitig da zu erreichen, wo sie sind. Mehls Fazit: „Erziehungsberatung bleibt ein lebendiges Angebot mit immer neuen Herausforderungen.“ ■



Das Team der Erziehungsbearatungsstelle präsentiert Kinderzeichnungen (von links): Tabea Seipelt, Ilona Laitenberger, Agnes Mehl sowie die frühere Mitarbeiterin Ruth Wagner.
Foto: Hans-Joachim Winckler

Auf Zeitreise mit der Beratungsstelle

Ausstellung in der Vobü zeigt Texte und Bilder aus 66 Jahren

FÜRTH – 66 Jahre im Spiegel der Presse: Zum Abschluss ihres Jubiläumsjahrs wirft die Erziehungsbearatungsstelle der Stadt einen Blick zurück.

Im ersten Stock der Volksbücherei in der Fronmüllerstraße nehmen Bilder und Zeitungsausschnitte den Betrachter mit auf eine Zeitreise in die Geschichte der Beratungsstelle. Schließlich, so das Credo der Macherinnen um ChefIn Agnes Mehl, gelte es, in der digitalen Welt neugierig zu bleiben für Analoges. Darum wird die kleine Schau, die zum Innehalten einladen soll, ergänzt durch Bücher zum Vor- und Selberlesen sowie durch einen Maltisch, an dem Kinder und ihre Eltern Papier und Stift in die Hand nehmen können.

Die frühere Mitarbeiterin der Beratungsstelle, Ruth Wagner, hat eigens für die Ausstellung ein Album mit Kinderzeichnungen und Informationen darüber zusammengestellt, wie sich diese im Verlauf der Entwicklung verändern. Zu sehen ist das alles bis zum 20. Dezember während der Öffnungszeiten der Volksbücherei. *h/jw*

Beratung im Wandel der Zeit



Mit einer Ausstellung in der Hauptstelle der Volksbücherei, Frommüllerstraße 22, lädt die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth bis zum 21. Dezember zu einer Zeitreise mit Kinderzeichnungen aus ihrer inzwischen 66-jährigen Geschichte ein. Dabei können sich die Besucherinnen und Besucher auch mit aktuellen Themen wie digitale Medien und der noch immer aktuellen Bedeutung des Vorlesens, Zeichnens und Malens auseinandersetzen.

„Die abenteuerliche Reise zur sozialen Kompetenz“

Die Familienberatungsstelle wurde 2018 sechsundsechzig Jahre alt. Neben diesem „großen“ Jubiläum gab es aber auch noch ein „Kleines“. Seit nunmehr zwanzig Jahren ist es gelungen, im Rahmen der Beratungsstelle - in ununterbrochener Folge - Kindergruppen für Vor- und Grundschüler, zur Verbesserung der sozialen Kompetenz anzubieten. Anlass für uns, einen kleinen Rückblick zu halten.

Begonnen hat das Angebot im November 1998, in den Räumen der Beratungsstelle, geleitet von jeweils einer hauptamtlichen Mitarbeiterin und einer Praktikantin. Im Herbst 2001 startete das erste Angebot in Kooperation mit der Jugendsozialarbeit an Schulen, damals an der Grundschule Frauenstraße und wurde bis 2007 fortgesetzt, für Schüler/innen der dritten und vierten Klassen. 2004 kam ein weiteres Angebot, für Schüler/innen der ersten und zweiten Klassen dazu, geleitet von zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle an der Grundschule Hans-Sachs-Straße in Stadeln. Im Rahmen von intensiven, schuljahresübergreifenden Angeboten, begleitet von intensiver Elternarbeit und einem eigens von uns entwickelten Elterncoaching zur Förderung von Selbstwert und sozialer Kompetenz, konnte dies lückenlos bis Ende des Schuljahres 2016 fortgesetzt werden.

Für einige Jahre konnten wir zusätzlich, über von uns angeleitete Honorarkräfte, ein Angebot in unterschiedlichen Kindertagesstätten machen, um Kindern am Übergang vom Kindergarten zur Grundschule eine Förderung von Selbstwert und sozialer Kompetenz zukommen zu lassen.

Im Herbst 2007 wurde das oben genannte Angebot in Kooperation mit der Jugendsozialarbeit an Schulen von der Grundschule Frauenstraße an die Grundschule Schwabacher Straße überführt, wo es seit 10 Jahren stattfindet.

Jetzt im 10. Jahr, geht die Kooperation mit der Jugendsozialarbeit an der Schwabacher Schule zwar weiter, aber die Durchführung der Gruppe ist wieder in die Räumlichkeiten der Beratungsstelle zurückgekehrt.

Die einzelnen Gruppen waren so unterschiedlich wie die daran teilnehmenden Kinder.

Wir waren bei den Indianern und im Mittelalter, haben bösen Drachen verlorene Zähne wieder eingesetzt, uns mit Zauberern duelliert und mit Einhörnern getanzt, wir haben „Unterwasserabenteuer“ genauso bestanden, wie „Insel“-

oder „Weltraumabenteurer“, wir waren „Die 9 Freunde“, „Die Zappelgummibären“ oder die „Superhirnchen“.....

Obwohl es immer zentrale Haltungen und Ziele für das Angebot gab und gibt, waren und sind Methoden, Ablauf, Tempo und Themen immer prozess- und personenzentriert und auf die Bedürfnisse der teilnehmenden Kinder abgestimmt.

Die große Herausforderung ist immer, zu Beginn einer neuen Gruppe Vertrauen und Vertrautheit entstehen zu lassen, um dann im Verlauf zunehmend Impulse zu setzen, die sowohl in der Gruppendynamik, als auch bei den einzelnen Teilnehmern herausfordernde und durchaus auch konflikthafte Prozesse in Gang setzen. Diese Prozesse werden von uns lösungsorientiert begleitet, mit dem Ziel, dass alle Teilnehmer am Ende der Stunde wieder ausgeglichen und im Frieden mit sich selbst, den anderen und dem Gruppengeschehen, das Setting verlassen können, im besten Falle eine Erweiterung ihres Wahrnehmungs- und Handlungsspektrums erleben.

Seit zwei Jahren gibt es für die Eltern nicht nur Einzelgespräche und Elternabende sondern auch unsere sogenannten „Elternmitmachnachmittage“, bei denen die Eltern direkt mit ins Gruppengeschehen einbezogen werden.

Wir hoffen, dass wir dieses Angebot noch eine Weile aufrecht erhalten können und sind gespannt, wohin die Reise uns noch führt.

Irene Mehringer-Demirkesenler

66 Jahre...

Unter dem Motto „mit 66 Jahren... da fängt das Leben an...“ (Udo Jürgens) beging die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth 2018 ihren besonderen Geburtstag.



Geburtstage sind immer ein Anlass

- zurückzublicken, auf das was war...
- innezuhalten und zu betrachten, was ist...
- und für die Zukunft zu hoffen und zu wünschen...

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle ist seit mehr als sechs Jahrzehnten eine stabile und verlässliche Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in allen Fragen der Erziehung und Beziehung, bei Umbrüchen, Konflikten und Krisen.

Es gab und gibt immer wieder Veränderungen, wie z.B. mehrere Umzüge und Personalwechsel, neue Aufgabengebiete:

seit 30 Jahren unsere Angebote vor Ort für Familien im Zusammenhang mit der Erkrankung ihrer Kinder in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche

seit 20 Jahren unsere interkulturelle Öffnung durch muttersprachliche und fremdsprachliche Beratungsangebote und eine entsprechende fachliche Ausrichtung.

Es verstetigen sich Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen (besonders über die Jugendsozialarbeit an Schulen) mit Angeboten vor Ort. Seit 20 Jahren gibt es gemeinsame Gruppenangebote zur sozialen Kompetenz von Kindern im Grundschulalter, das zunächst in enger Zusammenarbeit an einer Grundschule angeboten wurde und seit vielen Jahren gemeinsam mit einem Kollegen der Jugendsozialarbeit an Schulen, zunächst an der Schule und aktuell in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle. So entwickeln sich auch laufende Kooperationen stetig weiter. Ein mehrjähriges Projekt einer Kindergruppe, die Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule begleitete und ebenfalls den Fokus im Bereich der sozialen Kompetenz hatte, mussten wir leider aufgeben, weil die Finanzierung nicht mehr gesichert war.

Neue Aufgaben führen immer wieder zu neuen Projekten. Unser großer Schwerpunkt im Bereich Trennung und Scheidung fordert uns sehr. Seit mehreren Jahren verbreitern und vertiefen wir unsere Zusammenarbeit mit dem Familiengericht. Hier finden regelmäßige Kooperationstreffen der beiden Jugendämter und der Erziehungsberatungsstellen aus Stadt und Landkreis Fürth mit dem Familiengericht statt, inzwischen nehmen auch andere Verfahrensbeteiligte an den Kooperationstreffen teil und es gibt eine interdisziplinäre zusammengesetzte Vorbereitungsgruppe.

Enge Kooperationen gibt es auch mit dem Mütterzentrum beim fachlichen Austausch im Bereich des begleiteten Umgangs.

Gemeinsam mit dem Mütterzentrum arbeiten wir eng im Projekt Familienpaten zusammen. Dieses Projekt ist inzwischen in Fürth gut etabliert und die fachlich gut qualifizierten und gut begleiteten FamilienpatInnen leisten wertvolle Unterstützung für Familien. Oft bildet diese Begleitung für Familien erst den Rahmen, sich auf Beratungsprozesse einzulassen und notwendige Veränderungen anzugehen.

Seit 12 Jahren ist die Erziehungsberatungsstelle inzwischen als eigene Abteilung in das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien integriert und mit den anderen Abteilungen gut vernetzt.

Aktuell sind wir ein multidisziplinäres Team mit acht Fachkräften, vier Psycholog*innen und vier Sozialpädagoginnen, größtenteils in Teilzeit (zwischen 24 und 39 Wochenstunden), sieben Frauen und ein Mann, im Alter von 31 bis 61 Jahren, mit unterschiedlichen Berufs- und Lebenserfahrungen, mit verschiedenen beraterischen und therapeutischen Zusatzqualifikationen in Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie und systemischer Therapie, mit und ohne Approbation, sowie zwei engagierten, flexiblen und belastbaren Teamassistentinnen.

Damit sind wir fachlich gut aufgestellt und durch unsere intensive Intervision kann jede einzelne Fachkraft mit dem Wissens- und Erfahrungsschatz des gesamten Teams die einzelnen Familien in ihren oft schwierigen und komplexen Problemlagen gut begleiten und unterstützen. Dieses Zusammenwirken der Fachkräfte im multidisziplinären Team ist das Qualitätsmerkmal von Erziehungsberatungsstellen und erklärt die große Wirksamkeit dieser Hilfe, wie sie aktuell in der Studie wir.eb nachgewiesen wird.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Verwaltung und Politik weiter gute Rahmenbedingungen für unsere Arbeit gewährleistet.

Vorrangig geht es aktuell um die Ökonomisierung und ihre Auswirkungen auf Familien (Thema Armut, prekäre Lebenslagen, aber auch fehlende Zeit für Familie durch Veränderungen in Beruf und Kinderbetreuung von der Kinderkrippe bis zur Schule) und um das Thema Digitalisierung.

Der aktuelle Weg die aufsuchenden Angebote auszubauen ist vielversprechend, um Familien frühzeitig da zu erreichen, wo sie sind und ihnen angesichts ihrer vielfältigen Belastungen und Herausforderungen den Zugang zu Beratung zu ermöglichen.

Damit ist klar, Erziehungsberatung bleibt ein lebendiges Angebot mit immer neuen Herausforderungen, denen wir uns im Verbund mit unseren Netzwerkpartner*innen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe gerne weiter stellen.

Agnes Mehl

Impressum:
Herausgeber: Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth (EB)
Alexanderstraße 9, 90762 Fürth; V.i.S.d.P.: Agnes Mehl
Redaktion: (EB) Agnes Mehl
Gestaltung: (EB) Mariya Dudek
Druck: Druck & Kopie Hartmann KG – April 2019

